Krakauer Zeitung.

Nr. 71. Dinstag, den 26. März 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1861 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1861 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 2560. Praes.

Kundmachungen.

Ueber vorgekommene Anfrage wird zur Kenntniß gebracht, daß die Vollmacht für den im Grunde des §. 15 der L. W. O. zu bestellenden Vertreter bei der Stimmabgabe im Wahlkörper des großen Grundbesitzes nach der Vorschrift der Gerichtsordnung §§. 182 und 185 auszustellen ist, und daß dieselbe entweder zur Stimmenabgabe im Allgemeinen oder nur für benannte Kandidaten ermächtigen kann.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 18. März 1861.

Nr. 636/Bac.

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den Gerichts-Auskultanten Julian Tałasiewicz zum Bezirksaktuar provisorisch ernannt.

Lemberg, am 1. März 1861.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. März d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Florian Edlen von Macchio, das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. März d. J. dem emeritirten Dekan der medizinischen Fakultät in Wien, Dr. Alois Aitenberger, taxfrei den Titel eines Medizinalrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit den an den Staatsminister und den königlichen ungarischen Hofkanzler gerichteten Allerhöchsten Handschreiben vom 21. d. M. im Verfolge der Allerhöchsten Handschreiben vom 5. d. M. den von dem Patriarchen Rajačić gestellten Antrag, daß der Nationalkongreß der serbischen Bevölkerung des bestandenen serbisch-banater Verwaltungsgebietes am 28. (16.) März 1861 zusammentrete und aus den griechisch nicht-unirten Bischöfen von Neusatz, Temesvar und Versetz, dann aus fünfundzwanzig Abgeordneten des geistlichen und fünfzig Abgeordneten des weltlichen Standes zusammengesetzt werde, allergnädigst zu genehmigen geruht.

Zugleich geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät den Patriarchen Rajačić zu ermächtigen, die Wahlausschreibung zu diesem Nationalkongresse zu veranlassen.

Bezüglich der Vertheilung der geistlichen und weltlichen Abgeordneten und bezüglich der Wahlmodalitäten haben Se. k. k. Apostolische Majestät die von dem Patriarchen Rajačić beantragte Wahlordnung mit der Anordnung zu sanktioniren geruht, daß dieselbe zur strengsten Richtschnur zu dienen habe, ohne daß jedoch hiedurch in der durch das Erläuterungsreskript der illyrischen Nation vom 16. Juli 1779 festgesetzten Zahl und Vertheilung der Deputirten zu den gewöhnlichen Nationalkongressen irgend etwas für die Folge geändert werden solle.

Von dem Inhalte dieser Allerhöchsten Handschreiben geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät auch dem Präsidenten des provisorischen kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums Kenntniß zu geben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. März d. J. an die Stelle der bisherigen k. k. kroatisch-slavonischen Statthalterei in Agram daselbst die Errichtung eines königlichen Statthaltereirathes der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien allergnädigst zu genehmigen geruht. Die Amtswirksamkeit dieses Statthaltereirathes beginnt am 26. März 1861. Zugleich geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät bei demselben Statthaltereirathe allergnädigst zu ernennen: Zum Hofrath den bisherigen k. k. Hofrath zu Agram, Anton Rubido v. Zagorje; zu Statthaltereiräthen: die bisherigen Statthaltereiräthe zu Agram Johann Daubači von Dolje, Nikolaus Melinčević v. Halić, letzteren unter Belassung in seiner gegenwärtigen Verwendung beim kroatisch-slavonischen Hofdikasterium in Wien und mit Vorbehalt seines Rücktrittes in seine Dienststelle als Statthaltereirath, und Moises Battić; dann den Präses des Urbarialgerichtes erster Instanz in Essek Johann v. Jurković und den bisherigen Statthalterei-Sekretär in Agram Svetozar Kušević. Zu Honorär-Statthaltereiräthen mit dem Sitz- und Stimmrechte: den Bischof von Belgrad und Semendria, zugleich Zengger Diöcesan-Koadjutor Dr. Venceslaus Soić; den Grafen Dionys Sermage von Szomszedvár und den gewesenen außerordentlichen Reichsrath Ambros Ritter Vranyiczany v. Dobrinović.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 23. März d. J. die bisherigen Reichsräthe: Karl Freiherrn von Geringer, Franz Grafen Mercandin, Moriz Grafen Almasy, Ludwig Freiherrn von Fließer und Metell Freiherrn v. Ozegović unter Enthebung von der Stelle eines Reichsrathes in den Staatsrath zu berufen und zu Staatsräthen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 23. März d. J. den Präsidenten der lombardisch-venetianischen Finanzpräfektur, Ludwig Ritter von Holzgethan, und den Ministerialrath im Justizministerium, Dr. Eduard Julius Quesar, in den Staatsrath zu berufen und zu Staatsräthen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. März d. J. den Oberststallmeister des Königreichs Ungarn und geheimen Rath Grafen Emerich Batthiány über sein eigenes Ansuchen von der Stelle eines Obergespans des Zalader Komitates in Gnaden zu entheben und demselben in Anerkennung der von ihm geleisteten langjährigen ersprießlichen Dienste und stets bewährten Treue und Anhänglichkeit das Kommandeurkreuz des königlich ungarischen St. Stephan-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen befunden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. März d. J. den General-Major, Joseph Philippović von Philippsberg, zum kaiserlichen Kommissär bei dem für den 28. (16.) März anberaumten serbischen Nationalkongresse allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. März d. J. an dem Metropolitankapitel zu Zara zum wirklichen Domherrn den Professor der Theologie und Rektor des dortigen Central-Seminars, Ehrendomherrn Dr. Nikolaus Bolarich, und zu Ehrendomherren den dortigen Chorvikär und Pfarrkooperator, Pasquale Randi, dann den Spiritual-Direktor am dortigen theologischen Seminar, Spiridion Radissich, und den Pfarrdechant und Schuldistrikts-Aufseher von Novegradi, Martin Blatkovich, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsten Entschließung vom 14. März d. J. den fürstbischöflichen Konsistorialrath, Dechant und Schuldistrikts-Aufseher zu St. Georgen an der Stainz, Dr. Lorenz Vogrin, zum Kanonikus an dem Lavanter Domkapitel in Marburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. März d. J. dem zum Konsul der argentinischen Republik für Triest ernannten E. Bauer die Bewilligung zur Annahme dieses Postens und auf dessen Bestallungsdiplom das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. März d. J. den Handelsmann Karl Bianchi in Funchal auf der Insel Madeira zum unbesoldeten Oesterreichischen Konsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. März d. J. dem Postenführer, Franz Kopp, des 6. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung seines unter schwierigen Verhältnissen in hervorragender Weise bethätigten Muthes und seiner Ausdauer die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakauer oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 16. April d. J. die 11. Verlosung der gegen die Stamm-Aktien der Krakauer oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und die 12. Verlosung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hiezu bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Pensionirungen:

Der von seinem bisherigen Dienstposten als Direktor der orientalischen Akademie enthobene Oberst, Philipp v. Körber, des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27; und

der Oberstlieutenant, Georg Rath, der technischen Artillerie, dann der Hauptmann erster Klasse, Friedrich Wiedemann, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53, und

der Oekonomie-Offizier des ersten Gensd'armerie-Regiments, Rittmeister erster Klasse Johann Albert, beide mit Majors-Charakter ad honores.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse Anton Bayer der Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. März.

Der Sitzung der franz. Kammer vom 22. wohnten Herr v. Persigny, der Prinz Napoleon, Canrobert und eine große Anzahl von Gesandten bei. Die Discussion über das Amendement der republicanischen Opposition zur römischen Frage wurde fortgesetzt. Der Vicomte Anatole Lemercier hatte das Wort. Derselbe will sich auf keine historischen und philosophischen Entwicklungen einlassen, da er nicht die Absicht hat, mit Favre und Granier de Cassagnac zu wetteifern. Die übrigen Gründe dieser Herren will er aber auf's energischste bekämpfen. Man hat dem Redner zufolge Unrecht, zu behaupten, man habe die Romagna dem Papste weggenommen, weil die Romagnolen seiner Regierung müde gewesen seien. Dieser Abfall sei durch Krieg herbeigeführt worden. Hr. Lemercier fügt hinzu, daß Preußen seine Truppen nicht aus Posen, und England nicht aus Indien, Irland oder von den jonischen Inseln zurückziehen könnte, und doch haben Preußen und England keine schlechten Regierungen. „Ich rede nicht von Warschau", sagt der Redner, „ich werfe nicht diese sonderbaren Aufständischen, die Kartätschen mit Gebeten und Gesängen beantworten, mit gewöhnlichen Insurgenten zusammen. Man hat uns vorgeworfen, wir unterstützten nur Regierungen des alten Regimes. Ich erkläre dagegen, daß ich die Regierungen Englands und Preußens liebe, weil sie frei sind. Seien Sie so gerecht gegen den Papst, wie ich es bin gegen England und Preußen." Erstaunt und betrübt über J. Favre's Angriff gegen Lamoricière erblickt er in den Schlachttagen von Castelfidardo eine Protestation des Rechtes gegen die Gewalt. Der Redner erwähnt die Hoffnung auf eine französische Intervention, die man in Rom gehegt habe, und meint, Gegenvorstellungen dürften genügt haben, Piemont, das „nur durch uns groß geworden ist", von dem Einfalle in den Kirchenstaat abzuhalten. Frankreichs großer Fehler habe aber darin bestanden, daß dasselbe in Betreff seiner italienischen Politik Piemont gegenüber stets zu offenherzig gewesen sei. Der Redner erklärt, daß der Papst keineswegs gegen Reformen ist, denn er habe sich der Reihe nach an Rossi, einen liberalen Conservativen, und an Lamoricière, ehemaligen Minister Cavaignac's, gewandt. Wenn ich — fügt er hinzu — die Religion leidenschaftlich liebe, so liebe ich auch die Freiheit leidenschaftlich. Der Papst muß, um auf seine erste Politik zurückkommen zu können, zuerst seine Unabhängigkeit erlangen. Herr Billault, Minister ohne Portefeuille, ergreift hierauf das Wort, um das katholische und das republicanische Amendement zu bekämpfen. Er sprach sich für die Fortdauer der Occupation aus, ohne daß er jedoch die Verpflichtung der katholischen Partei eingehen wollte. Zum Schluß bot er seine ganze Rednerkunst auf, um die Kammer für die Ansichten der Regierung zu stimmen, und endigte, indem er als seinen Wahlspruch die Worte aufstellte: „Freiheit und Glaube!" Nachdem die Kammer noch mehrere Redner angehört hatte, verwarf sie alle Amendements, nahm den letzten Paragraphen an und votirte dann die ganze Adresse mit 212 gegen 13 Stimmen.

In der römischen Frage ist nach übereinstimmenden Berichten aus Paris, Turin und Rom wieder eine Pause eingetreten, die Cavour zur Consolidirung des Verwaltungs-Organismus, Fanti aber zur Vervollständigung der National-Wehrkraft benutzt. Victor Emanuel hat zunächst zwar eine Reise nach dem Süden vor, indeß macht er sich auf Alles gefaßt. Der Anfang zu einer verbesserten Stellung zwischen dem französischen Gesandten in Rom und Antonelli ward, wenn wir den Nachrichten der „Ind." trauen dürfen, durch die Rede des Prinzen Napoleon herbeigeführt, indem der Kaiser der Franzosen den Eindruck derselben durch ein eigenhändiges Schreiben an den Papst zu mildern suchte und Hr. v. Grammont bei Ueberreichung dieses Briefes dem Cardinal Staatssecretär die Zusage erneuerte, daß die französische Besatzung keineswegs zurückgezogen werden solle, wie man zu glauben scheine. Goyon unterstützte diese Erklärung dann durch seine feste Haltung am 14. März und während der beiden folgenden Tage, wo französische Patrouillen rastlos die frequentesten Stadttheile durchzogen und alle Kundgebungen der Unionisten im Keime zertraten, so daß es bei bloßen nächtlichen Mauer-Anschlägen mit Evvivas für den König von Italien blieb. Die Umgebung des h. Vaters athmet wieder auf, und man hofft, die Charwoche in Ruhe und Sicherheit zu verleben.

Neuere Berichte jedoch, die aus Rom eingelangt, lie-

Feuilleton.

König Friedrich Wilhelm IV.

In der „Schl. Ztg." wird nachstehender Beweis für die Leutseligkeit und das bedeutende Gedächtniß des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. mitgetheilt.

Einer meiner Freunde, welcher im Anfang der fünfziger Jahre die Bau-Akademie in Berlin besuchte, sah immer mehr und mehr den Zeitpunkt herannahen, wo er seiner Dienstpflicht genügen mußte. Mit der Qualification zum einjährigen Freiwilligendienst versehen, verfehlte er nicht, im letzten Augenblicke sämmtliche Obersten der in Berlin garnisonirenden Regimenter mit seinem Be- und Gesuche zu behelligen, wurde aber von den meisten aus dem Grunde zurückgewiesen, daß schon zu viele Meldungen eingegangen wären. Ob dies der eigentliche Grund gewesen ist, wage ich nicht zu beurtheilen; möglicherweise dürfte aber auf die Zurückweisung der Umstand einigen Einfluß gehabt haben, daß zu jener Zeit die Bau-Akademiker wohl ein sehr lustiges und intelligentes Völkchen waren, für die Strenge des Dienstes aber und für die Elementar-Exercitien trotz ihrer vielfachen Linienstudien durchaus gar keine Passion hatten. Sie waren überall, an allen Vergnügungsorten die Zierde der Regimenter, nur beim Exerciren nicht. Mit Sicherheit konnte man annehmen, daß, wenn eine Rüge bei irgend welcher Gelegenheit ertheilt werden mußte, gewiß Einer von denen dabei betheiligt war, die die Zeichen der Intelligenz auf den Schultern trugen. Man konnte es daher den Regiments-Commandeuren wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie sich dieser Landplage zu entziehen suchten. Leider war mein Freund auch einer von denen, die sich nicht stark genug fühlten, dieses Vorurtheil zu Schanden zu machen, und er mußte sich glücklich schätzen, daß endlich der Letzte der Besuchten es mit ihm versuchen wollte. Er wurde gegen Erlegung des üblichen Tributs eingekleidet und einem Exercirmeister von alten Schrot und Korn übergeben, der durch die Art und Weise, wie er dem jugendlichen Helden das Exerciren beibrachte, entschieden die Absicht an den Tag legte, aus ihnen wenigstens kleine Feldherren zu machen. Damals gab es noch eine Bestimmung, wonach der einjährige Freiwillige nach halbjähriger Dienstzeit die Tressen bekam. Diese Erhöhung, die man übrigens nicht immer seinen Kenntnissen, sondern größtentheils der Bestimmung verdankte, hatte aber den Vortheil, daß man nicht mehr den Parademarsch verhunzte, wie die Unterofficiere sagten, sondern hinter der Front marschiren konnte, und nicht mehr die Bombardiere, die wegen der halben Tressen gewöhnlich von den Freiwilligen als nicht vollwichtig angesehen wurden, zu grüßen brauchte. In das Dienstjahr meines Freundes fiel gerade ein großes Manöver und es kam die Zeit heran, wo die Truppen zu demselben ausrücken mußten. Das Manöver begann und an einem der ersten Tage hatte mein zukünftiger Feldherr das Glück, zum Führer eines Detachements, welches zur Bedeckung einer halben Batterie dienen sollte, ausersehen zu sein. Wer jemals den Lärm, den das Schießen, das Signalgeben, die Commando's verursachen, so wie das rasche Vorgehen der Artillerie bei einem Manöver beobachtet hat, der wird es begreiflich finden, daß mein Freund sich zwar gesund und feldtüchtig, aber bald ohne Batterie auf fremdem unbekanntem Terrain befand. Die Situation war allerdings keine ganz angenehme, doch er half sich, so gut er konnte, und schloß sich, um nicht abgeschnitten oder gefangen zu werden, zuerst einem Jägerregimente an. Bald jedoch erblickte er weiße Schulterklappen; ein Garderegiment marschirte vorüber, und schnell entschlossen, verließ er treulos diejenigen, die ihm bis jetzt Schutz gewährt hatten. Das Manöver war für diesen Tag beendigt, und die Truppen begannen, er natürlich als Anhängsel an dem Garde-Regimente mit, nach den Quartieren zu marschiren; da ertönt plötzlich das Commando: „Faßt das Gewehr an", er commandirt ebenfalls: „Faßt das Gewehr an", ohne jedoch zu wissen weshalb; denn gewöhnlich hat man bei solchen Gelegenheiten die Gedanken ganz wo anders, als wo man sie haben soll. Kaum ist wieder Gewehr über commandirt, so kommt ein Adjutant herangeritten, spricht mit dem Obersten ein paar Worte, reitet wieder zurück, kommt wieder und befiehlt meinem Unter-Offizier, ihm zu folgen. Mit Gewehr über trabt dann der immer lustig hinter drein; auf einmal sieht er eine Menge Generäle und zu seinem Schrecken in der Mitte derselben den König. Der König hatte nämlich bei dem Vorbeimarschiren des Garderegiments hinter der letzten Section ein kleines Heldenhäuflein erblickt, dessen Schulterklappen mit denen des Garderegiments nicht zusammenzureimen waren, daher die Citirung. Mein Freund, eingeschüchtert, faßt das Gewehr an und macht in einiger Entfernung Halt. Der König winkt, näher zu treten. Wie kommen Sie zu dem Regiment? — Ich bin ein verlorenes Detaschement vom — Regiment, war zu einer halben Batterie als Bedeckung commandirt, habe dieselbe aber bei dem Schießen und dem Lärm verloren, mich zuerst an ein Jägerregiment, dann an das Garderegiment angeschlossen, und werde nun versuchen, mein Regiment wieder zu finden. Der König sagt lächelnd: recht verständig, recht verständig. Wie heißen Sie? D . . . Was sind Sie? Bau-Akademiker. „Ach! Bau-Akademiker. Nun, marschiren Sie zurück und machen Sie, daß Ihnen nicht noch etwas passirt." — Das Garderegiment erreicht Abends seine Quartiere, und der Oberst, der wegen der Affaire anfing, an dem Geschicke meines Freundes Theil zu

fern den Beweis, daß die Hoffnungen jener, welche glaubten, Napoleon würde es nicht auf das Aeußerste ankommen lassen, unbegründet waren. Die Piemontesen werden binnen Kurzem in Rom einziehen, und es drängt sich neuerdings die Frage auf: wird der Papst in Rom bleiben oder dasselbe verlassen? Man ist der Ansicht, daß der Papst die ewige Stadt verlassen werde, wenngleich bis jetzt fortwährend officiell versichert wird, er werde im Vatican bleiben. Es sollen jedoch diplomatische Berichte eingetroffen sein, denen zufolge die Abreise Pius IX. nahe bevorstehend wäre. König Franz wird mit seiner Familie das letzte Asyl, welches ihm auf italienischem Boden geblieben, in den nächsten Tagen verlassen und sich nach Baiern begeben. So lesen wir in der Berliner Montags-Zeitung.

Die Regierung in Turin hat der „K. Z." zufolge beschlossen, bloß an England eine officielle Anzeige von der Constituirung des neuen Königreiches zu richten, da vorläufig bloß das londoner Cabinet geneigt ist, das Königreich Italien sofort officiell anzuerkennen. Frankreich wird in anderer Form Kenntniß von dem Ereignisse erhalten und sich mit dessen einfacher Notiznahme begnügen.

Das „Journal de St. Petersbourg" druckt einen Artikel der „Patrie" vom 7. d. M. über die Warschauer Unruhen unter der ausgesprochenen Erwartung ab, daß die Absicht, solche Irrthümer (Anklagen gegen das Gouvernement) zu verbreiten, nicht vorhanden sei, bei der Auswahl der Korrespondenten aber größere Vorsicht zu gebrauchen sein möchte.

Das „Journal de St. Petersbourg" äußert sich sehr mißbilligend über die Rede des Prinzen Napoleon im französischen Senat. Es charakterisirt dieselbe als „eine Art Verherrlichung der Revolution, ein ziemlich deutlich gezeigtes Bestreben nach einer Ausdehnung der französischen Grenzen, eine ausgedehnte Billigung der sardinischen Politik, Verachtung der Verträge, wenn sie mißfallen, der Diplomatie, wenn sie nicht den italienischen Einheitsprojekten dient"; das vorhergenannte Blatt tröstet sich indessen damit, daß der Kaiser mit dieser Politik nicht übereinstimme, und sucht aus dem Wortlaut von dessen Schreiben an seinen Vetter darzuthun, daß er nur dessen „patriotische" Aeußerungen gebilligt habe.

Wie die „Oest. Z." erfährt, ist der russische Gesandte in Wien Herr v. Balabine, von seiner Regierung beauftragt worden, Angesichts der in der Herzegowina und angrenzenden Provinzen stattfindenden Unruhen in officieller Weise die Erklärung abzugeben, daß Rußland nicht nur jede Einmischung und Theilnahme Montenegro's an dem Aufstande der benachbarten Provinzen förmlich desavouirt, sondern daß es sogar den Fürsten Nicolaus von Montenegro persönlich dafür verantwortlich macht, die Söhne der schwarzen Berge von jeder Theilnahme fernzuhalten. Es wird ihr auch versichert, daß in den letzten Tagen eine energische russische Note an den Fürsten von Montenegro abgegangen sei und Herr v. Balabine dem Grafen Rechberg und dem türkischen Botschafter, Fürsten Kalimaki, darauf bezügliche Mittheilungen gemacht habe. Nach den ihr zugehenden Mittheilungen ist in den letzten Tagen eine Expedition von 6000 Mann türkischer Truppen zur Verstärkung der dortigen Garnisonen abgegangen.

Es ist bereits bekannt, daß die Pariser Conferenzen die Occupation Syriens bis zum 5. Juni verlängert hat. Wie die Fr. P. Ztg. aus sicherer Quelle hört, ist dieser Termin in der Art getroffen, daß bis zum 5. Juni die Räumung nicht etwa erst begonnen haben, sondern vollständig beendet sein soll, und daß die französische Regierung sich dieser Bedingung ohne irgend einen Vorbehalt gefügt hat.

Der Times bespricht die Thätigkeit des in Montgomery tagenden Congresses des südlichen amerikanischen Bundes. „Die nochmalige Verurtheilung des Sclavenhandels," sagt sie, „die freie Schifffahrt auf dem Mississippi und die Aufhebung der Schifffahrtsgesetze (freie Küstenschifffahrt für Schiffe aller Nationen, Aufhebung von Einfuhr-Verboten, die sich auf fremde Schiffe beziehen, Aufhebung von Schifffahrts-Differenzzöllen) gehören zu den ersten Früchten der gesetzgebenden Thätigkeit des Südens, und die Staatsmänner des südlichen Bundes hoffen ohne Zweifel, sich durch diese Handlungen vor der Welt moralisch zu rechtfertigen, den Argwohn der westlichen Staaten zu entwaffnen und England durch Zugeständnisse zu gewinnen, welche in schneidendem Gegensatz zu der barbarischen Engherzigkeit der alten Union stehen."

Die Circular-Depesche Sr. Eminenz des Cardinal-Staatssecretärs Antonelli an die diplomatischen Vertreter des h. Stuhles im Auslande lautet:

(Schluß)

Der Autor der Broschüre, der die spitzen Pfeile seiner Sprache so unbarmherzig gegen den h. Vater schleudert, findet nicht ein einziges Wort des Tadels gegen die piemontesische Regierung.

Und doch hätte Jedermann erwarten sollen, daß sich in der Broschüre gegen einen so undankbaren und kompromittirenden Alliirten nicht blos Worte des Tadels fänden, sondern eine Aufforderung an Frankreich, so großen Uebermuth endlich einmal zu unterdrücken und zu bestrafen. Doch nichts von alledem! Wer kann nun eine so seltsame Haltung erklären?

Indessen ist die Erklärung eine ganz natürliche und die Flugschrift selbst gibt sie uns endlich auf der letzten Seite, wo es heißt: „Der Kaiser der Franzosen kann Italien nicht dem römischen Hofe opfern, noch das Papstthum der Revolution preisgeben. (Il ne peut sacrifier l'Italie á la cour de Rome ni abandonner la Papauté á la révolution) was so viel heißen will, als: man bringe den römischen Hof den Forderungen der italienischen Halbinsel zum Opfer, man zerstöre die weltliche Macht des heiligen Stuhles, denn sie ist das Hinderniß, daß Italien sich nicht herstellen und organisiren kann, man thue es, damit das Papstthum oder die geistliche Gewalt nicht in die Krallen der Revolution falle. Aber hat denn der Autor der Flugschrift es nicht bedacht, daß das Italien, dem die zeitliche Herrschaft des Papstes zum Opfer fallen soll, jetzt nicht anders ist, als jenes Piemont, dessen Regierung sich selbst als revolutionär bezeichnet hat, das in die Länder einfällt, die ihm nicht freiwillig abgetreten werden, daß Krieg und Verheerung unter jene Bevölkerung bringt, die sich seinem Joche nicht unterwerfen wollen, daß nicht blos die Heiligkeit der feierlichsten Verträge bald unter dem Vorwand ihres Veraltens, bald aus reiner Willkür verletzt, sondern sogar das Völkerrecht mit Füßen tritt; das Geld und andere Mittel hergibt, um die Massen zu korrumpiren, die alsdann bewaffnet werden, um damit die Empörung gegen die rechtmäßigen Fürsten in's Werk zu setzen. Welchen Unterschied stellt der Autor der Broschüre auf zwischen jener möglichen Regierung, die er sofort Revolution nennt, und Piemont so wie es ist und wie es fast in jeder seiner Haudlungen sich darstellt? Welch größeres Ungemach könnte wohl dem Papstthum durch die Revolution, wie er das Ding nennt, widerfahren, als es dasselbe nicht jetzt schon durch Piemont zu erdulden hat?

Im Namen des Souverains von Sardinien und seiner Minister geschieht es, daß die Kardinäle und Bischöfe eingekerkert, von ihren Bischofssitzen vertrieben und gezwungen wurden, in's Exil zu wandern. In ihrem Namen geschieht's, daß die religiösen Orden unterdrückt und die übrig bleibenden verhindert werden, mit ihren Generalobern zu verkehren. In ihrem Namen werden die Diener des Heiligthums in jeder Weise gequält und wird sogar die Verkündigung des Wortes Gottes gemaßregelt.

Unter dieser Regierung wurden die Kirchengüter angetastet und ein großer Theil derselben wird zum Vortheil des Staates confiscirt; ebenso wird jeglicher Gotteslästerung in den Zeitungen, jeglicher Entweihung der heiligsten Dinge auf der Schaubühne freier Lauf gelassen, während man allein den Vertheidigern der Wahrheit und der Gerechtigkeit den Mund verschließt. — Unter derselben Regierung kommt es vor, daß selbst in den von ihr jetzt annexirten päpstlichen Provinzen den für die verschiedenen, gegenwärtig unbesetzten Bischofstühle präkonisirten Bischöfen nicht gestattet ist, davon wirklich Besitz zu ergreifen, außer im Falle, sie wollten sich Bedingungen unterwerfen, die mit ihrer Pflicht im Widerspruche stehen; und während in solcher Weise so viele Seelen ihres rechtmäßigen Oberhirten beraubt sind, läßt man nicht ab, die Religion immer mehr anzufeinden. Hierüber werden Eu . . . . ein reichliches Material in den oben genannten päpstlichen Actenstücken und in meinen vorausgehenden und hierauf sich beziehenden Depeschen finden.

Indessen, trotz alledem und sei die Meinung des Broschürenschreibers welche sie immer sein mag, wir haben die tröstliche Gewißheit, daß seiner Ansicht die oft wiederholten Versicherungen seines eigenen Monarchen und dessen Minister entgegenstehen; ebenso steht ihr der Vertrag von Zürich entgegen, worin die Rechte des h. Vaters als unbestritten und unbestreitbar anerkannt und erklärt wurden, und endlich die einmüthige Begeisterung der ganzen katholischen Welt.

Diese kurze Auseinandersetzung kann Eu. . . . . genügen, sich die Grundidee dieser Schrift zu vergegenwärtigen. Was dieselbe sonst noch an in der That wenig diplomatischen Berichten, an Anekdoten und in den Vorzimmern zusammengelesenem Klatsch, an Uebertreibungen und Prahlereien und an religiösen Betheuerungen in demselben Moment vorbringt, wo sie das Oberhaupt der Kirche beschimpft und mit Geringschätzung behandelt, das verdient in der That nicht, daß ich auf eine Widerlegung Zeit und Mühe verschwende. Nur Eines noch ist wichtig genug, daß ich es nicht ohne einige Worte der Verdammung übergehen kann Ich meine nämlich die Art, in welcher die Broschüre die Bewegung der französischen Katholiken zu Gunsten des h. Vaters als ein gegen die gegenwärtig in Frankreich regierende Dynastie gerichtete Opposition darstellt.

Es ist ein blutiger Schlag, den man hiedurch dem hochherzigen und edelmüthigen Frankreich versetzt, und der sein zartestes Gefühl, den unsterblichen Grund seines Heroismus, nämlich seinen religiösen Schwung beleidigt. Um eine so schändliche Verleumdung zu widerlegen, hätte die Beobachtung genügt, daß jene Bewegung in Frankreich durch geistliche und weltliche Personen begünstigt wird, Personen, die sich nicht weniger durch Tugend und Gelehrsamkeit, als durch Offenheit und Freimüthigkeit auszeichnen. Einer so achtungswerthen Classe von Individuen die feige Entstellung anzudichten, als ob dieselben sich des Deckmantels der Religion bedienten, um politischen Pläne auszuführen, ist eine so arge Beschimpfung, daß ich keine Worte finde, die hinreichten, den Abscheu auszudrücken, den sie verdient. Da indessen die Broschüre hauptsächlich gewisse Personen aus dem herrlichen französischen Klerus zugleich mit dem h. Vater beschimpft, in dem sie dieselben als gelehriges Werkzeug pfiffiger Intriguanten darstellt, so möge zur Widerlegung einer solchen Frechheit ein einziger Grund, der allen in die Augen springt, genügen.

Die religiöse Bewegung in Frankreich zu Gunsten des heiligen Stuhles ist nicht viel verschieden gewesen von jener, die sich in Belgien, Deutschland, Irland und anderwärts kundgegeben hat. Eine allgemeine Wirkung verlangt auch eine allgemeine Ursache. Kann man nun behaupten, daß ganz Europa sich in eine Vendée verwandelt habe? Wenn aus Frankreich einige Hunderte Tapferer kamen, um unter dem päpstlichen Banner Kriegsdienste zu nehmen, so kamen von anderen Gegenden deren in noch erheblicherer Anzahl.

Wird man vielleicht behaupten wollen, daß die dynastische Opposition gegen den gegenwärtigen Kaiser der Franzosen die edlen Söhne der verschiedenen genanuten Nationen zu jenem hochherzigen Akte anspornte?

Es ist ein reiner Zeitverlust, mit demjenigen, der in diser Weiseeurtheilt, weiter zu reden.

Wahr ist es, daß in Frankreich die religiöse Bewegung zur Vertheidigung des verfolgten hl. Vaters sich mit größerer Lebendigkeit, mit mehr Feuer kundgab, doch ist die Ursache hievon eine weit edlere, als der Verfasser der Broschüre denkt.

Der Grund davon liegt in der gerechten Befürchtung, welche über das katholische Frankreich gekommen ist, sich den werthvollsten Strahlenkranz, der seine Stirne schmückt, entrissen zu sehen, indem es Gefahr läuft, daß das Werk Karl's des Großen vernichtet erscheine.

Karl der Große war es, der die Staaten des hl. Stuhles befreite und vergrößerte, nachdem sie von einem Lombardenkönig, der, wie dies auch jetzt geschieht, nach dem Besitz von ganz Italien lechzte, angefallen und besetzt worden waren. Nicht genug: er stellte dieselben auf eine feste Grundlage und verschaffte ihnen die öffentliche Anerkennung Europa's. Jetzt läßt man vom Versuche nicht ab, ein solches Werk, das bei der ganzen katholischen Welt den beneidenswerthesten leuchtenden Ruhm der erstgebornen Tochter der Kirche bildet, zusammenstürzen zu machen, trotz den von mir angedeuteten und erhaltenen öffentlichen und privaten Versicherungen, womit sowohl der Kaiser der Franzosen als auch seine Minister erklärt haben, daß die weltliche Macht des Papstes nicht erschüttert, sondern befestigt werden würde.

Wollte man noch andere Ursachen zu solchen Befürchtungen aufsuchen, so könnte man sie sowohl in der bekannten aus Mailand datirten kaiserlichen Proclamation an die Italiener, wie in der Auslegung finden, welche der in Chambery stattgehabten Unterredung zwischen dem Kaiser der Franzosen und einem gewissen piemontesischen General gewöhnlich gegeben wird; man könnte sie finden in der Einführung des Princips der Nichtintervention, und zwar in der Ausdehnung, daß man die Revolution begünstigt und die katholischen Mächte verhindert, zur Vertheidigung des heil. Vaters herbeizueilen; oder finden in der Weigerung Maßregeln zu ergreifen, die dem sacrilegischen Raub, den man im Kirchenstaat ausführte, wirksam Einhalt zu thun im Stande gewesen wären; oder in dem Vorbringen von unannehmbaren Vorschlägen; Ursachen, welche, um von den anderen zu schweigen, sich in der Erinnerung an dasjenige anschließen, was auf dem im Jahre 1856 zu Paris gehaltenen Congreß sich ereignete.

Ich beendige diese mißliche Auseinandersetzung, zu der mich übrigens die Kühnheit der Flugschrift gedrängt hat.

Zum Schlusse bemerke ich nur noch, daß, wenn es wahr ist, was auf der letzten Seite derselben behauptet wird, daß der h. Stuhl gegenwärtig jeglicher menschlicher Hilfe beraubt sei, (durch wen und wie, das weiß der Autor besser als jeder andere), so ist derselbe doch der Hilfe Gottes nicht beraubt, und Gott ist zweifelsohne mächtiger, als die Menschen. Jedenfalls wird der h. Vater den Trost haben, der Pflicht seines Gewissens treu geblieben zu sein und in so verkommenen und wortbrüchigen Zeiten mit unerschütterlicher Standhaftigkeit im Angesicht der Welt die ewigen Grundsätze der Gerechtigkeit und des Rechtes laut verkündet und aufrecht erhalten zu haben. Der moralische Triumph ist gesichert, und dieser ist mehr werth als jeder andere materielle Sieg.

Diese Erwägungen, die ich hier übermittle, werden Eu. . . . zur Vorschrift und Richtschnur dienen, damit Sie vorkommenden Falles in den Stand gesetzt sind, die Einwürfe, die man etwa aus jener Broschüre wider den h. Stuhl erhebt, zurückzuweisen.

Ich bin 2c.

J. Card. Antonelli.

Rom, 26. Februar 1861.

△ **Wien**, 24. März. Der „Moniteur" vom 21. März bringt ein Schreiben aus London, worin es wörtlich heißt: „Das Project des deutschen Bundestags nach dem 27. d. M. eine Executionsarmee nach Holstein zu senden, verursacht in London ernstliche Beunruhigung. Man betrachtet hier diesen Beschluß als sehr überstürzt." Wir wundern uns sehr, daß das amtliche Blatt der französischen Regierung, das von dieser in jeder Zeile, jedem Ausdruck überwacht wird, Dinge aus London berichtet, von denen es gar wohl weiß, daß jeder Buchstabe erfunden ist. Wir können uns daher die Aufnahme dieser Nachricht nur daraus erklären, daß sie in dem Londoner Schreiben angebracht wird: „Man hofft aufrichtig, daß bei dieser Gelegenheit das Einvernehmen und die herzliche Mitwirkung Frankreichs die bedauerlichen Folgen abwenden werden, welche für Europa aus einem derartigen Conflicte entstehen könnten." Allein die Angelegenheit ist eine reine Bundesangelegenheit und wenn der Bund nach Monaten endlich doch zur Besetzung Holsteins durch ein Bundescorps schreiten sollte, bis der König-Großherzog rücksichtlich dieses Landes den gefaßten Bundesbeschlüssen gerecht wird, so involvirt dies nicht die geringste Gefahr für den Teritorialbestand Dänemarks. Nur dann könnten aus diesem Conflicte bedauerliche Folgen für Europa entstehen, wenn andere europäische Mächte sich in denselben unberufener Weise einmischen würden. Der Dienst, der also, sollte eine Execution wirklich nothwendig werden, Frankreich Europa leisten kann, würde darin bestehen, daß es andere Mächte von jeder bewafften Einmischung in den dänisch-deutschen Streit abzuhalten sich befleißigt.

---

nehmen, frägt ihn: Ja, sagen Sie einmal, haben Sie denn Geld genug? Was soll ich denn mit Ihnen anfangen? Quartiere habe ich doch für Sie und ihre Leute nicht. — Die erste Frage wurde mit einem verschämten Nein beantwortet, welches zur Folge hatte, daß der Oberst ihm die nöthigen Mittel lieh und den guten Rath gab, eine Feldwache zu etabliren. Der Glücklichste aller Unteroffiziere etablirte nun seinen kleinen Staat und war mit seinen Leuten lustig und guter Dinge. Gegen 2 Uhr Morgens kommt die Meldung von der Vorpostenlinie, daß ein Mann, der weder Feldgeschrei noch Losungswort angeben kann, die Vorposten passiren will. Der Mann wird hereingebracht, und wer ist es? Der Oberst von dem Garderegiment, der sich unendlich über die Wachsamkeit des kleinen Feldherrn freut. Den andern Morgen marschirt mein Freund weiter und hat das Glück, sein Regiment wieder zu finden, von dessen Obersten er mit den freundlichen Worten begrüßt wird: „Unterofficier hinter die Front, die Mannschaften eintreten; das Weitere wird sich finden." Und in dieser seine Talente verdunkelnden Stellung verblieb er, bis die Truppen nach Berlin kamen. Hier wird er mehrere Tage nicht zum Dienst bestellt, und da ihm dies endlich doch etwas befremdend vorkommt, so begiebt er sich weniger aus Diensteifer als aus Angst zu seinem Companiechef, der ihm freundschaftlichst mittheilt, es sei species facti eingereicht worden. Daß eine derartige Nachricht nicht gerade erheiterd auf die Gemüthsstimmung wirken kann, wird jeder wissen, der die Bedeutung dieses Schreckens-Ausdrucks kennt. Tags darauf wird er auf Parole befohlen. Niemals vielleicht sind Knöpfe und Helmbeschläge besser geputzt worden, als an diesem verhängnißvollen Morgen; denn eigenhändig unterzog er sich dieser ungewohnten Mühe und begab sich, nachdem er mehrmals eine genaue Besichtigung seines sündhaften Ichs vorgenommen hatte, nach der vermeintlichen Richtstätte. Ein hoher General erscheint; derselbe ruft die Officiere des betreffenden Regiments zusammen. Nachdem er einige Worte zu denselben gesprochen, wird der Unterofficier in den Kreis citirt. Mit welchen Gefühlen er in diesen Kreis getreten sein mag, wage ich nicht zu beschreiben: ebenso wenig, was in ihm vorgegangen ist, als der General sich mit den Worten an ihn wendet: „Se. Majestät haben mit Freuden vernommen, wie verständig Sie sich aus der Affaire gezogen haben. Sie haben die Ehre der Freiwilligen gerettet" und damit reichte er ihm die Hand und entließ ihn. Die Officiere freuten sich auch über diesen Ausgang; denn sie waren ihm im Ganzen wegen seiner Schnurren und lustigen Streiche gut. Wer sich aber am meisten freute, das war mein Freund, der in seiner Freude sogar den Feldwebel, was sehr viel sagen will, umarmte, da er mit diesem nicht grade auf sehr freundschaftlichem Fuße stand. — Nachdem die Dienstzeit abgelaufen war, machte er zu seiner Ausbildung eine Reise durch Italien, Griechenland, Türkei 2c. und kehrte nach Verlauf von zwei Jahren nach Berlin zurück. Hier trifft er eines Tages mit einem Maler zusammen, der dieselbe Reise gemacht und der eine Audienz beim Könige nachzusuchen gedenkt, um seine Skizzen vorzulegen. Er bittet meinen Freund, dieser Audienz beizuwohnen, um ihm bei der Erklärung der Skizzen behilflich zu sein. Sie erreichen die Audienz und in das betreffende Zimmer geführt, tritt ihnen der König mit den Worten entgegen: „Guten Tag; meine Herren, betrachten Sie mich als Privatmann." Die Bilder werden vorgezeigt und die Erklärungen gegeben; auf einmal frägt der König nach der Entfernung einer Stadt von Tiflis aus. Der Maler sagt 135 Meilen; mein Freund 123. O! nein, sagt der König, es sind 119 Meilen, geht an ein Repositorium, nimmt ein geographisches Werk heraus, schlägt auf und sagt: „sehen Sie, meine Herrn, ich habe mich nur um eine halbe Meile geirrt." Nachdem die Skizzen vorgezeigt waren, machte der König einige Bestellungen und war eben im Begriff, die Beiden zu verabschieden, als er meinen Freund aufmerksamer zu betrachten anfängt und ihm mit der Frage näher tritt: Gedient? Zu Befehl Majestät! Wann? Im — Jahre. In welchem Regiment? Im — Regiment. — Manöver mitgemacht? Zu Befehl Majestät. — Ah, Ah, verlornes Detaschement, sagt der König lächelnd, und somit waren sie entlassen.

Vermischtes.

** Eine Neuigkeit des Leipziger Buchhandels, welche für ein Publicum von wenigstens einer halben Million berechnet ist, wird zu Ostern, also, in etwa acht Tagen, erscheinen. Es ist dies nichts Anderes, als die längst mit Ungeduld erwartete — Gewinnliste der Dresdner Schiller- oder National-Lotterie. Buchhändler K. F. Köhler hat den Vertrieb dieses Kataloges übernommen. Die Gewinnliste umfaßt nicht weniger denn sechszehn Bogen.

** Im Selbstverlage von C. F. Reisner in Breslau ist eine kleine interessante Broschüre unter dem Titel „die Cigarre", erschienen und allen Rauchern gewidmet. Interessant dürften die statistischen Mittheilungen daraus sein, wonach allein in Preußen, wenn man die Einwohnerzahl auf 18 Millionen veranschlagt und den 6. Theil als Cigarrenraucher, von denen jeder täglich 3 Stück zu durchschnittlich à 5 pf. raucht, annimmt, täglich 9 Millionen Stück im Betrage von 125,000 Thlr. consumirt werden was im Jahre 3285 Millionen im Werthe von 45,625,000 Thalern ausmacht.

** George Sand, die schwer erkankt war, ist in Marseille in voller Genesung. Die berühmte Schriftstellerin wird sich nach Algier begeben, um vollständig hergestellt zu werden. Algier fängt an, Nizza Schaden zu thun. Die Aerzte in der Mode scheinen sich das Wort gegeben zu haben, ihre Rezepte in derselben Weise zu endigen: der Kranke wird seine Genesung in Algier vollenden. Man schreibt daher aus der Kolonie, daß Alles dort anfange ebenso theuer zu werden wie in dem Faubourg Saint-Germain, und besonders die Apotheke.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. März. An Ihre Maj. die Kaiserin nach Madeira ist Oberstlieutenant Graf Szapary von Sr. Maj. als Courier abgesendet worden. Das Befinden J. Maj. hat sich, wie direkte Briefe aus Madeira melden, so sehr gebessert, daß der Husten fast ganz aufgehört hat. Ihre Majestät wird schon Ende April Madeira verlassen und hierher zurückkehren, jedoch nicht den Weg über London, sondern durch das mittelländische und adriatische Meer nehmen. Sollte indeß bis dahin deren Gesundheit noch nicht so vollkommen hergestellt oder das hiesige Klima noch nicht milde genug für ihren Aufenthalt sein, so wird Allerhöchstdieselbe dann den vorläufigen Aufenthalt in Görz nehmen. In Madeira hat sich Ihre Majestät vor Kurzem eine kleine Menagerie von Papageien und andern dort lebenden Thieren angelegt.

Der Banus von Kroatien und Slavonien FML. v. Sokcsevits ist vorgestern hier angekommen und hatte kurz nach seinem Eintreffen um 10 Uhr Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Zum böhmischen Landtage wurden für die städtischen Bezirke gewählt: in Alt-Georgswalde Fabrikant Mussil; in Elbogen Dr. Stöhr; in Graslitz Fabrikant Thomas; in Haida Glasfabrikant Adam; in Hohenelbe Fabrikant Jelie; in Lomnitz Fabrikant Mastny; in Neuhaus Staatsanwalts-Substitut Wojaczek; in Rumburg Literat Strache; in Warsdorf Groß, Eisenbahn-Directions Sekretär; in Winterberg Med. Dr. Mayer.

Für den schlesischen Landtag: im Wahlbezirk Freiwaldau Joseph Freiherr von Kalchberg. Zum tiroler Landtage: in Hall Joseph Feistenberger, Handelsmann; für die Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck Martin Meyer, Handelsmann. Zum salzburger Landtage für den großen Grundbesitz Dr. Halter, Stiftsdechant in Mattse; für die Grundbesitzer Johann Scharler, Johann Mayer und Peter Meilinger; Joseph von Rauchenbichler, Postmeister in Salzburg. Zum kärnthnerischen Landtage für die Stadt Klagenfurt Gabriel Jessernik, Bürgermeister und Dr. Johann Stieger, Advokat. Zum krainer Landtage: im Landbezirke Gottschee Mathäus Pinder, Landesgerichtsrath und Bezirksvorsteher, und Franz Kromer, Landesgerichtsrath. Zu dem Landtage in Istrien und Görz: Für die Städte, Märkte, und Industrialorte: in Lussin Franz Vidulich, Notar; in Rovigno Joseph Basilisco, Advokat; in Pirano Franz Gabrielli, Gutsbesitzer; in Dignano Ercole Boccalari, Notar; in Pisino Adam Mrak, Advokat; in Capo d'Istria Nazario Stradi, Advokat; in Cevignano Johann Rismondo, Advokat.

Zum bukowiner Landtage wurden gewählt für den Landbezirk in Suczawa Abraham Prunkul, Notar; im Stadtbezirke Sereth Hofrath Ritter v. Mikuli; im Landbezirke Zurahumora Bezirksvorsteher Ritter von Tustanowski.

Zum Bukowiner Landtage wurden für die Landbezirke gewählt: in Storozinetz Landmann Flinz; in Laschowa Landmann Georg Tarecki; in Kotzmann Bezirksvorsteher Prokopowicz; für die Czernowitzer Handelskammer wurde gewählt: Wilhelm Ath, Handelskammer-Präsident, und Isak Rubinstein, Handelskammer-Vicepräsident.

Frankreich.

Paris, 20. März. Der Bischof von Poitiers, welcher vom Cultus-Minister Rouland eingeladen worden ist, nach Paris zu kommen, weigert sich auf das entschiedenste. — Es ist ein sardinischer Deputirter hier als Bevollmächtigter der italienischen Regierung, um sich mit Hrn. v. Germiny wegen Uebernahme der römischen Eisenbahnen zu verständigen. — Die französische Regierung sendet zwei Fregatten zur Beobachtung nach Süd-Carolina. — Die Direction der großen Oper hat in Folge der Beschwerde der Abonnenten und auf Zureden der Darsteller des Tannhäuser beim Grafen Walewski Schritte wegen Rücknahme dieses Werkes gethan. Graf Walewski soll geantwortet haben, der Kaiser halte es für seine Pflicht, die Oper nicht ohne Weiteres fallen zu lassen, und es müsse von ferneren Versuchen abhangen, ob die Aufführung einzustellen sei. So wird denn Montag die dritte Vorstellung stattfinden und der Reiz des Abends durch Beigabe eines neuen Ballets, in welchem die beliebte Ferraris tanzt, erhöht werden. — In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden auch die §§. 20 — 24 des Adreß-Entwurfs angenommen, nachdem die zu den §§. 23 und 24 gestellten zwei Amendements von Toucnel und Lelut zu Gunsten des Königs von Neapel verworfen worden waren. Billault erklärte, daß die Regierung die Operationen in Cochinchina energisch betreiben werde.

Paris, 22. März. Aus der Rede von Granier de Cassagnac sieht man die Bestätigung des von der Regierung gefaßten Entschlusses, die Truppen vorläufig in Rom zu belassen. Man versucht von hier wie von Turin aus, den päpstlichen Hof für eine versöhnliche Haltung zu gewinnen. Dem Vernehmen nach sind verschiedene Aenderungen im Innern des Landes bevorstehend. Die Einrichtung des Senates und des gesetzgebenden Körpers dürfte, wie der Kaiser mehreren Senatoren angekündigt haben soll, nothwendigen Modificationen unterzogen werden. Die längst beabsichtigte Umgestaltung der Departemental-Verwaltung soll nach Beendigung der gegenwärtigen Session vorgenommen werden. — General Montauban hat Befehl erhalten, den Angriff gegen Hué, die Hauptstadt von Anam, selbst zu leiten. — Wie die Berichte aus den Provinzen lauten, steht auch dort die öffentliche Meinung ganz auf der Seite der liberalen Opposition. Die Auflösung der Kammern nach vollendeter Verhandlung über das Budget wird von mehreren gut unterrichteten Seiten her als wahrscheinlich bezeichnet; ein Entschluß ist aber noch nicht gefaßt. Der „Moniteur" veröffentlicht heute ein kaiserliches Decret vom 6. d. M., welches den Verwaltungs-Behörden bei der Ausführung des Gesetzes vom 14. Juli v. J. über Kriegswaffen-Fabrication und Handel zur Richtschnur dienen soll.

Großbritannien

London, 22. März. Die Times veröffentlicht einen Brief Cobden's, welchen dieser aus Algier, 12 März, an den Mayor von Leicester gerichtet hat, um demselben seinen Dank für eine, seine Verdienste um den französischen Handelsvertrag anerkennende Adresse auszusprechen. Ein 15monatlicher Aufenthalt in diesem Lande habe ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß Frankreich nichts Böses gegen England im Schilde führe.— Die Königin empfing vorgestern aus den Händen des Earl of St. Germans und des Viscount Boury die Beileids-Adresse beider Parlamentshäuser. Auch sonst werden in Edinburgh, Manchester und den meisten größeren Städten des Landes derartige Adressen vorbereitet. — Die Herzogin von Cambridge und die Princessin Mary haben sich nach Kew zurückgezogen, um daselbst die Trauerzeit zuzubringen. — Die hier lebenden polnischen Flüchtlinge hatten vorgestern eine feierliche Todtenmesse für die bei den neuesten Warschauer Vorfällen gefallenen Landsleute veranstaltet. Zur Abhaltung dieser Todtenfeier war die sog. baierische Capelle in Warwick Street auserkoren worden, so genannt, weil die Mitglieder der baierischen Gesandtschaft seit vielen Jahren dort dem Gottesdienste beiwohnen. Es war ein Katafalk errichtet und die Kapelle schwarz behängt worden; auch eine große Masse Polen und Polenfreunde hatte sich zur bestimmten Stunde eingefunden, da trat im letzten Augenblick der oberste Geistliche der Capelle, der Bischof von Dora (?), vor den Altar und erklärte, daß der Trauer-Gottesdienst, in so fern er lediglich eine politische Demonstration sei, das Gotteshaus entweihen würde und daher nicht Statt finden dürfe. Die Versammlung trennte sich unwillig, aber ohne Ruhestörung. Die Schuld des Verbotes schrieb sie der baierischen Gesandtschaft zu, aus deren Fonds jene Capelle erhalten wird.

In der Sitzung des Oberhauses versprach der Unterstaats-Secretär des Auswärtigen, Lord Wodehouse, durch eine Interpellation Lord Stradford de Redcliffe's dazu veranlaßt, die Regierung werde die auf die syrische Conferenz bezüglichen Actenstücke gleich nach Ostern vorlegen. Als Antwort auf eine Interpellation des Earl von Ellenborough erklärte Lord Wodehouse, die amtlichen Berichte aus Holstein stimmten mit den Berichten der Journale überein. Im Unterhause sprach Lord J. Russell sich lobend über die gemäßigte Haltung der Bewohner Warschau's aus. Das Parlament vertagte sich für die Oster-Ferien.

Italien.

Ueber die römische Frage sind fortwährend die widersprechendsten Nachrichten im Umlauf. Der Armonia zufolge spricht man von einer langen Reise (nach Rom?), die der König demnächst unternehmen soll. Es würden zu diesem Behufe im k. Schlosse bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Der Depeschenwechsel zwischen Turin und Paris soll noch immer sehr lebhaft sein. An den Prinzen Napoleon sind der Fr. P. Z. zufolge von vielen Seiten Adressen abgesendet worden, um ihm den Dank für seine warme Vertretung der italienischen Sache auszusprechen.

Aus der Lombardei und Piemont kommende Reisende erzählen wie der „Pr." aus Venedig gemeldet wird, übereinstimmend, daß die kriegerischen Vorbereitungen dort immer ernster werden und daß in Turin alle Anstalten getroffen werden, welche auf eine mehrwöchentliche Abwesenheit des Königs hindeuten; man hofft auch allgemein in den ersten Tagen des Aprils die Piemontesen in Rom einziehen zu sehen. Auch heißt es, daß Garibaldi in kurzem wieder ein Commando, man spricht von einem Freiwilligenarmeecorps, übernehmen werde.

Die Direction der Verwaltung des Fonds für die Million Gewehre hat sich, nachdem Garibaldi die von derselben vorgelegte Rechnung genehmigt, aufgelös't. Die Einnahmen beliefen sich auf 1.541,128 Lire, die Ausgaben auf 1.939,577 Lire. Das Deficit wurde aus dem Fonds für die Ausrüstung der Nationalgarde gedeckt.

Wie es heißt, werden die Festungswerke von Gaëta vorerst nicht wieder hergestellt, es soll vielmehr beabsichtigt sein, ein Staatsgefängniß daselbst einzurichten. Der Mangel an Geld hindert die Ausführung des Wiederaufbaus der Festung, wofür die Kosten auf mehr als 20 Millionen angeschlagen sind.

Spanien.

Die „Correspondencia" versichert, daß der Streit zwischen Herrn Calderon Collantes, Minister des Auswärtigen und Herrn Barrot, Gesandten Frankreichs, auf eine befriedigende Weise beendigt worden sei; bekanntlich war die Interpellation einer Depesche die Ursache des Zwiespalts.

Portugal.

In Portugal hat sich die parlamentarische Opposition geeinigt und beschlossen, die Angriffe gegen das Ministerium fortzusetzen. Das Journal „Camerico" meldet, daß eine Krisis bevorstehe.

Asien.

Aus Bombay, 27. Febr., wird gemeldet: Der indische Finanzminister, Herr Laing, hat das Wilson-sche Papiergeld-Project als gefährlich aufgegeben. Die Hungersnoth in den Nordwest-Provinzen greift immer weiter um sich.

Zur Tagesgeschichte.

* In der Sitzung der Wiener Akademie von 21 d. legte Herr Professor v. Zepharovich aus Krakau Untersuchungen über Krystalle von ameisensaurem Kupferoxyd und ameisensaurem Kupferoxyd-Strontian vor, welche von dem Chemiker der k. k. geologischen Reichsanstalt, Herrn Carl v. Hauer, dargestellt worden waren.

** Der Haupttreffer von 50.000 fl. bei der am 15. d. stattgefundenen Ziehung der fürstl. Palffy'schen Lose wurde von einer Gesellschaft von 20 Handlungsdienern in Pest gemacht. Die Gewinner wollen zwei Percent zu wohlthätigen Zwecken verwenden.

** Während von vielen Seiten der Tod der Bewohnerin des Zuchthauses in Stein, Helene Stelwag, angezeigt wird, meldet ein Schreiben aus Paris, (?) daß Fräulein Helene v. Stelwag in dieser Stadt angekommen sei und sich recht wohl befinde. (s. w. f.)

** Irgend ein müssiger Kopf hat vor einigen Tagen die Nachricht in Cirkulation gesetzt, daß die verurtheilte Helene Stelwag gestorben sei; ein Anderer überbot diese Nachricht und erzählte, sie sei in Paris. Der Ostd. P. ist nun die amtliche Aufforderung zu gegangen, die Erklärung zu geben, daß nach einer neulich gepflogenen gerichtlichen Erhebung Helene Stelwag sich in der Strafanstalt zu Neudorf nächst Wien befindet.

** Bekantlich hatte der ungarische Meteorolog Karl Balla für den 25. Febr. und die folgenden Tage heftige Stürme vorausgesagt. Die Prophezeihung war in der That, wenn auch um einige Tage später, eingetroffen. Hr. Balla prophezeiht nun neuerdings mehre große Stürme, und zwar für den 26. und 27. März, für den 9. und 10. April und für den 23. und 24. April. Der letzgenannte Sturm soll in Ungarn und den unter gleichem Meridian liegenden Ländern von großen Wolkenbrüchen begleitet seyn.

** Richard Wagner soll vom Kaiser Napoleon zum Mitgliede der Ehrenlegion ernannt worden sein.

** Karl Ritter's, des Geographen, große Bibliothek soll am 6. Mai d. J. in Leipzig öffentlich versteigert werden.

** Ein ergötzliches Inserat ist in den „Brünner Neuigkeiten" zu lesen. Dasselbe lautet in seiner ganzen logischen und sprachlichen Eigenthümlichkeit wortgetreu folgendermaßen: „Dem Nachbar N. N., welcher dem Hunde das „Bellen bei der Nacht" verbieten will, steht es frei, entweder ihm zu dressiren und ihm dann nur nach Beliebigkeit „bellen" zu lassen, wo er dann die „Maßregeln" gegen ihn ergreifen kann, oder kann er auch nach Uebereinkommung dessen Stelle einnehmen und für ihm mein Haus bewachen."

** In Aachen ist Ende des vorigen Monats der Karlsschrein, der die Gebeine Karl's des Großen umschließt und seit den letzten Hohenstaufen nicht geöffnet worden war, wieder eröffnet worden. Unter Beihülfe der Aerzte sind die Gebeine geordnet und auf einer Decke von schwerer rother Seide so befestigt worden, daß sie nun vor Frictionen und einer zu schnellen Verwesung bewahrt sind. Unter entsprechenden Feierlichkeiten wurden die Gebeine in Procession im Dome umhergetragen und dann wieder im Schreine verschlossen.

** Das von dem Könige von Bayern eingesetzte Preisgericht für die Concurrenz von Dramen aus der bayerischen Geschichte hat seine Aufgabe erledigt und von allen eingegangenen Stücken nur eins: „Marimilian", als preiswürdig bezeichnet.

** Eine arme Anverwandte von Mozart lebt zu Feldkirchen in Tyrol in kümmerlichen Umständen und ernährt sich dort mit fünf Kindern mühsam durch Handarbeit. Sie heißt Maria Anna Pümpel, geborene Mozart, und ist die Enkelin des Bruders von Leopold Mozart, dem Vater des Großen Mozart.

** Dr. E. M. Oettinger, der seit mehreren Monaten sich in Prag aufhielt, siedelt in den nächsten Tagen nach Dresden über, um dort ein „großes politisches Blatt" unter dem Namen das „Echo der Zeit" zu gründen. Die erste Nummer erscheint am 2. April.

** In den Salons, schreibt ein Corr. der „A.A.Z", erzählt man nachstehende Anekdote, welche sich auf den Sturz des Hrn. Mirès bezieht. Im Jahre 1856 gründete ein Schriftsteller ganz aus eigenen Mitteln ein Wochenblatt, in welchem er mit Beredtsamkeit und ohne persönliche Angriffe, überhaupt ohne Nennung von Namen, die Mißbräuche und Gefahren der Agiotage ohne Controle und Zügel durch eine freie Presse, welcher Schwindel damals die Bewegung der materiellen Interessen genannt wurde, aufdeckte, und die jetzt eintretende Katastrophe mit einer merkwürdigen Genauigkeit voraussagte. Sein Erfolg war groß. Die sechste Nummer des Wochenblattes zählte schon sechstausend Abonnenten. Die Finanzpotentaten mußten davon Notiz nehmen. Hr. Mirès, welcher dadurch am meisten incommodirt wurde, nahm zu seinen gewöhnlichen Verführungsmitteln Zuflucht. Er bot dem lästigen Kritiker und Moralisten in einem schmeichelhaften Schreiben eine sehr vortheilhafte Stelle in einem seiner Journale an. Das Anerbieten wurde zurückgewiesen. Mirès wußte, daß das Wochenblatt ohne Caution erscheine. Er lenkte die ihm wohlwollende Aufmerksamkeit der Polizei auf diesen Umstand. Damals war Herr Collet Meygret Director der allgemeinen Sicherheit. Die Preßbehörde informirte den Staatsanwalt. Dieser that seine Schuldigkeit und das Zuchtpolizeigericht verurtheilte und unterdrückte das Wochenblatt, weil es ohne Caution „politische und sociale Oekonomie" behandelt habe. Der Herausgeber, der sonst mittellos war, konnte Druck und Papier, nach Zurückgabe der Abonnementsgelder, nicht bezahlen, er wurde ausgepfändet und nach Clichy gebracht. Wieder in Freiheit, stellte er sich Hrn. Mirès vor, um ihm zu erklären: er mache es zu seinem Lebensberuf, ihn bis zum gänzlichen Ruin, bis zum Zuchthaus zu verfolgen. Mirès lachte über eine Drohung, welche furchtbar verwirklicht wurde. Vier Jahre hindurch erhielten drei Minister des Innern, Billault, Delangle und zuletzt Persigny, von Zeit zu Zeit höchst interessante und wichtige Eingaben über das geheime Treiben und Getriebe der Caisse des Chemins de Fer. Graf Persigny legte dem Kaiser die ihm zugestellten Noten vor, welche sich auf frühere Eingaben bezogen. Der Kaiser ließ sich alle vorlegen, und kaum hatte er sie durchgelesen, so brach der Sturm los. Die Richtigkeit der Anekdote wurde verbürgt, obgleich in dem Salon es Niemand auf sich nehmen wollte, das fragliche Wochenblatt und seinen Herausgeber persönlich gekannt zu haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 26. März.

† In einer von den hiesigen Künstlern: Maximilian Cercha, Florian Cynk, Leon Dembowski, Walery Eliasz, Parys Filippi, Cyprian Godebski, Alexander Gryglewski, Heinrich Kossowski, Ludwig Lepkowski, Władysław Łuszczkiewicz, Johann Matejko, Mieczysław Müller, Joseph Niedźwiecki, Nikolaus Strzegocki, Saturnin Swierzyński, Felix Szynalewski und Johann Wojnarowski unterzeichneten Zuschrift an den Dominikaner-Convent erklären die Krakauer Maler und Bildhauer, daß sie, von religiösem Gefühl und Patriotismus geleitet, beschlossen haben, durch in gemeinsamer Arbeit ausgeführte Alfreschi, Gemälde und Sculpturen eine der Kapellen der abgebrannten Dominikaner-Kirche auszuschmücken, in welcher, als in dem Brüder-Oratorium der Krakauer Künstler, für die Zukunft ihre Trauungen und Trauergottesdienste stattzufinden, so wie eine Denktafel die Namen der Verstorbenen den Gebeten ihrer Nachfolger zu empfehlen hätte. Zur Wahl der Kapelle und näheren Verständigung mit dem hochw. Prior und der Kirchenbau-Prokura der St. Trinitätskirche sind die Professoren der Kunstakademie H. H. Maler Władysław Łuszczkiewicz und Bildhauer H. Kossowski ausersehen.

* Die General-Versammlung der galizischen Karl Ludwig's-Bahn ist für den 16. Mai ausgeschrieben und wird hierbei die Dividende für das Jahr 1860. festgesetzt werden. Diejenigen Aktionäre, die ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben die vorgeschriebene Anzahl von Aktien bis 18. April zu deponiren.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Generalsekretär der Nordbahn Herr v. Sichrofsky hat eine Geschäftsreise nach Deutschland angetreten. Es handelt sich um Errichtung eines Schnellzuges nach Paris.

— Wie ungarische Blätter berichten, haben die Eisenbahn-Direktionen die Einrichtung getroffen, für die Dauer des ungarischen Landtags auf Pest lautende Fahrkarten, welche zur Hin- und Rückreise giltig sein sollen, auszugeben. Diese Fahrkarten sollen 14 Tage Giltigkeit haben.

Wien, 23. März. National-Anlehen zu 5% 77.20 Geld 77.30 Waare. — Neues Anlehen 84.10 G., 84 25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 62.75 G. 63.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 718.— G. 720.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 163 30 G. 163 40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2072.— G. 2073.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 156.50 G. 157.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 125.25 G. 125 35 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 146.75 G. 147.25 W. — K. Münzdukaten 6 95 G. 6.96 W. — Kronen 20.20 G. 20.23 W. — Napoleond'ors 11.77 G. 11.79 W. — Russ. Imperiale 12 03 G. 12.05 W. — Vereinsthaler 2.20 G. 2.20½ W. — Silber 146.— G. 146.25 W.

Krakauer Cours am 25. März. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 320 verlangt, 312 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 68¾ verlangt, 67¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 146 verlangt, 144 bez. — Russische Imperials fl. 12.6 verl., 11.86 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.80 verlangt, 11 60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.90 verl., 6 80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99½ verl., 98¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83⅛ verl., 82⅛ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87.25 verlangt, 86⅛ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 65 verlangt, 64¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.50 verlangt, 75.50 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 159 verl., 157 bez.

Neueste Nachrichten.

Pest, 23. März. Der „Pesti Naplo" bringt einen Artikel Deak's, in welchem alle in dem Rundschreiben des Agramer Comitats enthaltenen Anklagen widerlegt werden, und Ungarn gegen den Vorwurf aller Suprematiegelüste verwahrt wird. Ungarn wünsche, heißt es, ein friedliches Einverständniß und würde gegen die Losreißung Croatiens keine Gewalt anwenden. Wolle Croatien aber den Reichsrath beschicken, so sei jede fernere Verständigung mit Ungarn unmöglich, denn dieses könne seine tausendjährigen Rechte nicht fremden Händen übergeben.

Itzehoe, 24. März. Der Verfassungsausschuß der Ständeversammlung wird nachträglich beantragen, ausdrücklich zu erklären, daß die Regierung das Budget nicht vorgelegt, sich auch nicht zur Vorlage desselben bereit erklärt habe.

Paris, 22. März. (H. N.) Der legislative Körper lehnte in seiner heutigen Sitzung die Einbringung weiterer Amendements ab, beschloß Schluß der Debatte und nahm den Adreß-Entwurf mit 213 gegen 12 Stimmen an. Es fand darauf Vertagung auf unbestimmte Zeit statt.

Paris, 24. März. Der heutige Moniteur meldet den Empfang der Deputation der Legislativen, welche die Adresse überreicht hat. Der Kaiser dankte in seiner Ansprache für das in der Adresse ausgedrückte Vertrauen und sagte unter Anderem: Ungeachtet der Lebhaftigkeit der Discussion bedauere er keineswegs, den großen Staatskörpern die Discussion der auswärtigen Politik bewilligt zu haben. Das Land gewinne dabei. Die Debatten belehren dasselbe, ohne es zu beunruhigen. Der Kaiser sagte schließlich, er werde stets glücklich sein mit den Kammern sich in Uebereinstimmung zu finden. Mit ihnen aus demselben Stimmrechte hervorgegangen, werden sie sich gegenseitig unterstützen, zur Größe und zum Glücke Frankreichs beizutragen.

London, 23. März. (Ind.) Ch. Lewis erklärte gestern im Hause der Gemeinen, es sei von der Regierung kein Polizeiagent benutzt worden, um sich in den Besitz ungarischer Bankbillets zu setzen, welche auf Befehl Kossuths gedruckt und dem Minister des Innern zugestellt wurden. Dieser habe die Kronjuristen über das zu beobachtende Verfahren befragt, und diese empfahlen keine Verfolgungen einzuleiten.

London, 23. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 13. d. nimmt die bereits veröffentlichte Constitution des Südens den Fremden das Recht, bei Beamtenwahlen mitzustimmen.

Turin, 23. März. (Ind.) Es ist gestern zwischen dem Minister der öffentlichen Bauten und der Compagnie Adami eine Präliminar-Convention in Betreff des Baues der Südbahn Italiens unterzeichnet worden.

Turin, 23. März. In der heutigen Sitzung der Kammer sagte Graf Cavour, das Programm des Ministeriums sei keinem Wechsel unterzogen worden.

Marseille, 23. März. (Ind.) Man versichert, daß die letzten Instructionen, welche dem General Montauban zugegangen sind, denselben mit der Uebernahme des Oberbefehles über die Operation gegen Cochinchina beauftragen, und ihm anempfehlen, mit Energie zu handeln und die Hauptstadt um jeden Preis zu besetzen, um den Feldzug rasch vor Eintritt der Hitze zu beenden.

Warschau, 23. März. (Schl. Ztg.) Geheim-Rath Muchanoff ist nunmehr auch von seinem zweiten hohen Amte, als präsidirender Generaldirector der Regierungs-Commission der inneren und geistlichen Angelegenheiten, entlassen worden. Die provisorische Bürgerdelegation, hat „nach rühmlicher Lösung ihrer Aufgabe", wie es in der soeben erscheinenden officiösen Bekanntmachung heißt, zu amtiren aufgehört. Von nun an wird eine provisorische Abtheilung von acht aus dem Schooße der Delegation erwählten Personen „zum Nutzen der Stadt" im Rathhause residiren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. März.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Vinzenz Graf Bobrowski, von Poręba Anastasy Benoe, von Niegowice. Stanislaus Białobrzeski, von Skawina. Titus Drohojewski, von Myczów. Johann Sucharzeski, von Mielec Alexander Zakrzewski, von Polen. Heinrich Komar, von Ostow. Karl Zwilling, von Rajsko.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Stanislaus Fürst Lubomirski, nach Wien. Gustav Graf Olizar, nach Paris. Ladislaus Bielski und Ludwig Srebnicki, nach Polen. Julius Graf Tarnowski und Ladislaus Szymoński, nach Galizien. Eduard Ritter v. Homolacz, nach Gnojnik. Johann Szymanowski, nach Sękawa.

Amtsblatt.

Z. 4418. **Edict.** (2571. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte als provisorischen Notariatskammer wird in Gemäßheit des h. oberlandesgerichtlichen Erlasses vom 4. März 1861 Z. 2656 zur Besetzung der in dem Sprengel dieses k. k. Landesgerichtes erledigten Notarstelle mit dem Amtssitze in Jordanów hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Vorschrift des §. 7 N. O. und Art. IV. des allh. Patente vom 7. Februar 1858 Nr. 23 eingerichteten Gesuche und zwar Beamte durch ihre Amtsvorsteher, Notariatskandidaten und Notare aus anderen Sprengeln durch die Notariatskammer welcher sie unterstehen, Advokaturskandidaten und Advokate durch ihre vorgesetzte Advokatenkammer und den Gerichtshof I. Instanz in dessen Sprengel sich diese befindet, binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung", bei diesem k. k. Landesgerichte als provisorischen Notariatskammer zu überreichen.

Krakau, am 11. März 1861.

N. 2029/93. **Kundmachung.** (2611. 1-3)

Von der k. k. m. schl. Finanz-Landes-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen der definitiven Besetzung des k. k. Tabak-Districts-Verlages und der Stempeltrafik in Freiwaldau, Troppauer Finanz-Bezirkes, eine Concurrenz-Verhandlung auf den 4. April 1861 anberaumt ist, wozu die allenfälligen schriftlichen Offerte, belegt mit dem Vadium von 600 fl. längstens bis einschließig den 3. April 1861 bei der Finanz-Bezirks-Direction in Troppau einzubringen sind.

Die näheren Concurrenz-Bedingungen können in der hierseitigen Registratur, dann bei den k. k. Finanz-Landes-Directionen in Wien, Prag und Krakau, dann bei der Finanz-Bezirks-Direction in Troppau eingesehen werden.

Brünn, am 7. März 1861.

Kundmachung. (2610. 1-2)

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staats-Verwaltung und der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 16. April d. J. die 11te Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Krakauer] Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und die 12te Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn zu Wien in dem hiezu bestimmten Locale im Bancohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

N. 3473. **Edict.** (2626. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den dem Wohnorte nach unbekannten Franz Carl z. N. Held, Josef Held und Heinrich Held mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Franz Doliński wegen Extabulirung und Löschung des Eigenthumsrechtes der über Nockowa dom. 389 pag. 91 n. 122 on. pränotirten Summe von 4800 fl. CM. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung der Termin auf den 16. Mai 1861 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Jarocki mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rutowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 12. März 1861.

N. 690. **Edykt.** (2622. 1-3)

Przez c. k. Urząd jako Sąd powiatowy w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 15go Sierpnia 1854 zmarł Jan Obrochta w Międzyczerwonem bez testamentalnie.

Sąd nieznając pobytu syna jego Obrochty Macieja wzywa go, ażeby w przeciągu roku jednego, zgłosił się w Sądzie tutejszym i oświadczenie d przyjęcia spadku wniósł, gdyż w razie przeciwnym spadek byłby pertraktowany z sukcesorami, którzy się zgłosili i z kuratorem Maciejem Staszelem dla niego ustanowionym.

Nowytarg, dnia 26. Lutego 1861.

N. 70. **Edykt.** (2620. 3)

Starozakonny Fiszel Schnabel z Dąbrowy dn. 15. Stycznia 1861 do L. 70 wytoczył pozew przeciw p. Antoniemu Chmielowskiemu c. k. kanceliście powiatowemu o zapłacenie sumy 86 złr. 41½ kr. w. a. i do sumarycznéj rozprawy tego sporu został termin na dzień 11. Kwietnia 1861 na godzinę 9tą przedpołudniem wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu zapozwanego Sądowi wiadomem niejest, przeto na zastępcę tegoż został p. Wincenty Mikiewicz postanowionym.

Zapozwanego pana Antoniego Chmielowskiego upomina się, żeby przy powyższym terminie albo osobiście albo przez pełnomocnika tu w Sądzie stanął gdyż w przeciwnym razie rozprawa niniejszego sporu z postanowionym dla niego kuratorem przeprowadzoną i w skutek téjże wyrok wydanym będzie. Dąbrowa, dnia 6. Marca 1861.

Nr. 129. **Kundmachung.** (2599. 3)

Am 4. April 1861 werden in der Amtskanzlei der k. k. Domänen-Verwaltung zu Alt-Sandez während der gewöhnlichen Amtsstunden zwei auf dem Kameralgute zu Rytro gelegene Brett-Sägemühlen sammt dem Schnittmaterial-Schopfen, dem Holz-Ablagerungsplatze, der Brettschneiders-Wohnung und dem dazu gehörigen Gärtchen auf die dreijährige Dauer vom 1. Mai 1861 bis Ende April 1864 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden.

Zum Ausrufspreise des jährlichen Pachtzinses für die Benützung der obigen Objecte wird der Betrag von Ein Tausend Gulden österr. Währung angenommen.

Pachtlustige werden eingeladen, mit einem 10% Reugelde versehen, dieser Licitations-Verhandlung beizuwohnen. Die nähere Pachtbedingnisse, welche am Licitationstage werden vorgelesen, können zu jeder Zeit auch vor dem Licitationstage hieramts eingesehen werden.

K. k. Domänen-Verwaltung zu Alt-Sandez, am 9. März 1861.

N. 3646. **Edict.** (2628. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden in Folge Einschreitens der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction zu Krakau ddto. 16. April 1860 Z. 1100 Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 10. December 1855 Z. 6401 für den Hrn. Cyprian Gostwicki gehörigen II. Gutsantheil von Niewodna — Konopaczyzna genannt, vormals im Jasloer, jetzt im Tarnower Kreise gelegenen, der in der Landtafel sub lib. dom. 63 pag. 248 eingetragen erscheint, für obigen Gutsantheil ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 1618 fl. 47⅝ kr. CM. und 201 fl. 20 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 30. Juni 1861 bei diesem k. k. Kreis-Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Kapital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 13. März 1861.

Kundmachung
(2612. 3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Vierte General-Versammlung der Actionäre.

Der gefertigte Verwaltungsrath gibt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu der,

Donnerstag den 16. Mai 1861, um 9 Uhr Vormittags

im Musikvereinssaale in Wien stattfindenden **vierten ordentlichen General-Versammlung** einzuladen, bei welcher statutengemäß folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung gelangen werden:

1. **Jahresbericht des Verwaltungsrathes.**
2. **Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungs-Abschluß des Jahres 1860.**
3. **Festsetzung der** pro **1860 zu vertheilenden Dividende.**
4. **Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1861.**
5. **Theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes in Folge des nach §. 36 der Statuten*) stattfindenden Austrittes von drei Mitgliedern.**

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden und das Stimmrecht ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§. 22 und 26 der Statuten die besagte Anzahl Actien **bis längstens 18. April d. J.** entweder bei der Gesellschafts-Kassa (Wien, Creditanstalts-Gebäude) oder bei der Sammlungs-Kassa der galiz. Carl Ludwig-Bahn in Krakau oder bei der Filiale der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Lemberg zu hinterlegen, und erhalten dagegen nebst dem Erlagscheine eine für die General-Versammlung giltige Legitimationskarte.

Die Hinterlegung der Actien geschieht mittelst zweifach ausgefertigter, die Actien in arithmetischen Ordnung enthaltenden Consignationen, welche bei den gedachten Agenturen unentgeltlich verabfolgt werden.

Ein Mitglied der General-Versammlung kann nur Eine Stimme für sich und Eine als Bevollmächtigter führen.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite der Legitimationskarten vorgedruckten Vollmachten von dem Vollmachtgeber eigenhändig ausgefüllt und unterfertigt werden.

Wien, am 15. März 1861.

Der Verwaltungsrath
der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

*) §. 36 Erneuerung. In den ersten sechs Jahren vom Jahre 1861 angefangen, wird der Verwaltungsrath jedes Jahr zu einem Sechstel von der General-Versammlung neu gewählt. Bis zur gänzlichen Erneuerung des ursprünglichen Verwaltungsrathes wird die Ordnung des Austrittes seiner Glieder durch das Los bestimmt. In der Folge findet die Erneuerung nach dem Amtsalter statt. Jeder Austretende kann wieder gewählt werden.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	330 03	+ 9·4	62	Ost schwach	heiter		+0·2	+10·6
	10	29 17	+ 5·6	88	West „	„			
26	6	29 04	+ 1·4	87	„ „	„			

Ogłoszenie licytacyi. (2617. 3)

Towary bławatne i t. p. tutejszego kupca J. Lippman Spiro sprzedawane będą, w drodze licytacyi *dnia 3. Kwietnia r. b.* w pierwszem, zaś *dnia 10. Kwietnia r. b.* w drugim terminie, zawsze od godziny 9téj przedpołudniem, w sklepie tegoż Lippman Spiro pod L. 119 20 Gm. VI. w drugim terminie nawet poniżéj wartości szacunkowéj.

Kraków, dnia 19. Marca 1861.

F. Żuk Skarszewski,
c. k. Notaryusz jako komisarz sądowy.

Wiener-Börse-Bericht
vom 23. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	59 25	59 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.70	76 80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64.70	64.90
dtto. „ 4½% für 100 fl.	56 —	56 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	109 25	109 75
„ 1854 für 100 fl.	85 50	85 75
1860 für 100 fl.	81.60	81 80
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	85 50	86 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	9.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	65 25	66.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63.—	64 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.25	63 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.25	62.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	715.—	717 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	163 30	163.40
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	565 50	567 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2072 —	2073 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	283 50	284.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	185.50	186.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106 75	107.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	190.—	191.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	156.50	157 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	424 —	426.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	145.—	175.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	388 —	390.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	380 —	385.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 75	98 25
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	87.—	88 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	114.25	114.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	100.—	100 50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	125.—	126.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	91 —	92.—
Salm zu 40 „	37.50	38 —
Palffy zu 40 „	36 50	37.—
Clary zu 40 „	35 50	36 —
St. Genois zu 40 „	36.75	37 25
Windischgrätz zu 20 „	22 25	22.75
Waldstein zu 20 „	26 25	26 75
Keglevich zu 10 „	16 25	16 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	125.—	125 25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	125.25	125.35
Hamburg, für 100 M. B. 3%	110.30	110.50
London, für 10 Pfd. Sterl, 8%	146 75	147 35
Paris, für 100 Franks 7%	58 25	58.35

Cours der Geldsorten.

	Geld fl. kr.	Waare fl. kr.	Letzter Cours. fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 95	6 97	6 95
„ vollwichtige Dukaten	6 95	6 97	6 94
Krone	— —	— —	20 20
20Frankstück	11 78	11 76	11 76
Russische Imperiale	— —	— —	12 3
Silber			146 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Mysłowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.